

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 135 (2009)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Frisch plakatiert : Internationale Politfassssäule

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Frisch plakatiert

### Internationale Politfassssäule

#### Hüghli!

Ironie der Geschichte: Da schiffte dieser Columbus weiland unter grössten Entbehrungen und Gefahren quer über den tosenden Atlantik, um der ersten Indianer angesichtig zu werden. Dabei hätte er das - zumindest nach dem Verständnis des derzeitigen deutschen Finanzministers - wahrhaftig billiger und bequemer haben können: Liegt die Schweiz von Spanien aus doch gerade mal um die innereuropäische Festland-Ecke.

Sioux, Komantschen, Apachen? Geschenkt! Ebenso wie die Irokesen, ihres Zeichens wenigstens noch Erfinder des gleichnamigen Schnitts. Als wahre Meister des Finanzkriegspfads erweisen sich heutzutage indessen die im Helvetischen beheimateten «Alpacchen» - und deren Häuptlinge machen in ihren berüchtigten Banken einen ganz anderen Schnitt! Thronen seit Jahrzehnten als stoische Sitting Bulls in ihren Alm-Reservaten und schmieren zusammen mit ihren Neidgenossen in Österreich, Liechtenstein und Luxemburg eifrig die «Achse des Ominösen».

Höchste Zeit, dass sich da endlich mal einer aus seiner Steinbrücken-Deckung hervorwagte und die längst zu obskuren Steueroasenscheichs mutierten Grossen Money-tus auf die ins Bild passende Palme brachte. Mochten die aufgescheuchten Bimbos-Kalifen darauf auch noch so verdattelt aus der staatlich geförderten Geldwäsche stieren und mit BLICK auf den wackeren Peer auch noch so aufgeregt ins Marterhorn stossen. - Hüghli, sie haben zurückgekeilt!

So weit, so gut. Aber jetzt hat er es dann wohl doch übertrieben, der Steinbrück: Die Schweiz und ihre europäischen Mittricker in einem Atemzug mit Ouagadougou, der Hauptstadt des westafrikanischen Staates Burkina Faso, zu nennen, ist nun wirklich abwegig! - Ouagadougou und die Schweiz? In der Tat: Fremder könnten die beiden Zivilisationen einander doch kaum sein! Auf der einen Seite: Verwegene Volksstämme, exotische Bräuche, archaische Riten. - Auf der anderen Seite: Ouagadougou ...

Jörg Kröber

#### Total global

Kein Weg zurück. Die Globalisierung hat uns im Griff. Ob wir das schätzen oder nicht: Die Computer-Tastatur in der braunen Schachtel kommt aus China. Nicht Taiwan. Aus der Volksrepublik. Der HP-Rechner dazu wurde in den USA entwickelt, in Wilmington im Gliedstaat Delaware. Die Anweisungen zur Inbetriebsetzung und die damit verbundenen Gefahren (Stromschlag oder Beschädigung des Geräts) in über drei Dutzend Sprachen, gedruckt in der Tschechischen Republik. In fehlerfreiem Deutsch die Hinweise auf entsprechende EU-Richtlinien. Gedruckt in Ungarn die Anweisungen zur Formatisierung der Festplatte. Die «Ersten Schritte» zum Bedienen des Druckers kommen aus Malaysia, die Warnung, dass «das Verschlucken von Tinte kann gesundheitsschädlich ist» aus Deutschland. Das Registrierungsformular für technische Unterstützung stammt aus Singapur. Krise? Bis jetzt ist noch alles total normal global.

Erwin A. Sautter

#### Friede, keine Freude



## Eskapaden-Silvio

Nik Minder

### Vielweiberei

Das südafrikanische Parlament hat Jacob Zuma zum Präsidenten gewählt. Diese Wahl birgt nicht nur Probleme in sich, weil Zuma der Korruption und des Deliktes der Vergewaltigung beschuldigt wird. Zusätzliches Kopfzerbrechen bereiten nun dem südafrikanischen Parlament die innenpolitischen Protokollfragen: Welche der siebzehn Kinder von neun Frauen dürfen im Präsidentenpalast wohnen? Und welche der drei bis sechs jeweiligen Gattinnen wird die First Lady und darf ihren Präsidentengemahl auf Auslandreisen begleiten? Alle? Wird Zuma im diplomatischen Protokoll eine Dezimalklassifikation von der One-point-first- bis zur One-point-sixth-Lady einführen? Dem Himmel sei Dank, dass wir in Europa mit monogamen Politikern gesegnet sind. Also, zumindest grösstenteils, nördlich des Alpenkamms.

Gerd Karpe

### Oben ohne

Irgendwann einmal hatte man gemerkt, am Beispiel der ärmeren Länder, dass man viel besser daran tat, nicht den Männern das Geld zu geben, sondern den Frauen. Sie verwalteten und vermehrten es deutlich besser.

Und hier im reichen Westen? Die Marktanalyse zeigte: Waren Frauen in den Kaderpositionen gewesen, dann hätte das Rad der Wirtschaft und der Banken anders gedreht, die Gelder wären anders geflossen und es wäre gar nicht zu solch einer Krise gekommen. Mit Bestürzung stellen wir nämlich fest, dass es in den rund 100 Schweizer Grossunternehmen genau 4 (vier) weibliche CEO's hat, oder weltweit sind etwa 6 Prozent Frauen in der obersten Etage der 500 grössten börsenkotierten Unternehmen auszumachen. (DRS2 aktuell, Mai 09).

Ja, wenn sich die Frauen natürlich nicht in die oberen Etagen bemühen und mit vier bis sechs Prozent zufrieden zu sein gerufen, so ist ja klar, wer an dieser Krise schuld ist: Die Frauen!

Annette Salzmann

Jetzt hat Silvio Berlusconi den Testosteron-Bogen eindeutig überspannt! Seiner Veronica ist der Liebesfaden ganz gerissen, und sie will den Cavaliere in die Wüste der minderjährigen «schamlosen Luder» verbannen. Blos weil ihr Partner und nebenamtlicher Schürzenjäger neben einer Handvoll ihm zustehender Adressen von vollbusigem blondem Frischfleisch nur noch Glubschaugen hat für die 18-jährige Tochter eines seiner Mitarbeiter, und er ihr ein sündhaft teures Collier geschenkt hat («Für meine kleine Noemi, von ihrem Schein-Papi»), glaubt Veronica allen Ernstes, die 30-jährige Liaison einfach so verpuffen zu lassen. Zudem behauptet sie steif und fest, er hätte die Schülerin Noemi Letizia aufs Kreuz gelegt. Dabei ist alles ganz harmlos, wie Noemi selber sagt: «Ich verehre ihn. Ich leiste ihm Gesellschaft. Er ruft mich an, sagt mir, dass er einen freien Augenblick hat.»

Wahrlich eine haltlose Unterstellung von Veronica! Sein Glück, dass er eine derartige Ungeheuerlichkeit umgehend dementierte. Man stelle sich vor, ein Regierungschef treibt mit blutjungen Frauen! So was tut ein Oberhaupt einer Nation niemals. Wenn man bedenkt, was für ein Sensibelchen er ist, wäre ein bisschen mehr Taktgefühl schon angebracht! Gegen Affären mit älteren Semestern wie Ex-Pornostar Cicciolina, Ex-Miss Michela Brambilla und Ex-Nacktmödell Mara Carfagna hat im Land, wo einst Casanova sein Lustwesen trieb, schliesslich niemand etwas einzuwenden.

Da muss sich doch jeder Fremdgänger hierzulande ernsthaft fragen, was sich denn diese treue Seele und zur Ehebruch-Akzeptanz des starken (hier gilt: männlichen) Ge-

schlechts verpflichtete Ehefrau dabei gedacht hat. Hat sie es denn nicht gut im milliardenschweren Berlusconi-Nest? Profitiert sie denn nicht wie sonst kaum jemand von rauschenden Promi-Partys und von gleissendem Rampenlicht ihres Partners? Da muss man eben beide Augen zudrücken und den Tag so geniessen, wie er kommt. Ohne Eskapaden wäre Silvio nicht Silvio.

Aber es geht hier auch und vor allem um Milliarden. Die Gelegenheit ist günstig. Bestimmt nimmt sie an, den richtigen Zeitpunkt zum Teilen erwischt zu haben. Heute, wo sich täglich virtuelle und reale Milliarden in noch weniger als Luft auflösen, sowieso. Ganz zu schweigen von der Gefahr, ganze Vermögensanteile womöglich an blonde schmollippe Teenies zu verlieren. So vermutlich die berechnende Überlegung Veronicas.

Der schlitzohrige, von jugendlicher Libido strotzende Premier jedoch hiesse nicht Berlusconi, wenn er auch da nicht trickreich und egomanisch zu handeln wüsste und die Affäre zu seinen Gunsten ausgehen liesse. Er wird so oder so als Sieger über Veronica hervorgehen. Denn er will doch nichts weiter, als sich standesgemäß vergnügen, wenn er mal sonst nichts zu tun hat.

Der römische Rosenkrieg mit seiner scheidungswütigen Veronica wird zwar kaum so enden, wie es Nero seiner Ehefrau Octavia angetan hat. Sie wirds irgendwie überleben. Eher ist mit vehementem Einsatz italienischer Rededuelle, Advokatenkram (oder gar mit Versöhnung?) zu rechnen. Jedenfalls wird sich für Silvio kaum was ändern. Denn ein Jäger frönt bekanntlich seinem hormonellen Jagdtrieb bis ans Ende seiner Potenz.

Wunderbare Silviokratie: Wo Privates öffentlich wird und Öffentliches privat.

